

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 218

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



- 7 **Parkplätze.** von Peter Surber
 7 **Reaktionen.**
 8 **Tankstellenende.** von Katja Fässler
 8 **Maag & Minetti.** von Keller + Kuhn
 9 **Redeplatz.** mit Francesco Bonanno
 11 **Mehrach belichtet.** mit Daniel Ammann und Kasper Surber

TITEL

- 12 **Ein Untergangs-Countdown zum Advent.**
 21 Reihen Sie sich ein! Ein Motivations-Memo. von Matze B.
 20 Gesponsert von Red Bull®. von Ruedi Widmer
 19 Wenn morgen die Sonne scheint. von Etrit Hasler
 18 Gegen den Schluss. von Peter Surber
 17 Gegen das Schweigen. von Peter Müller
 16 Gegen das Sprengen. Von Johannes Stieger
 15 Dämonen. von Fridolin Schöch
 14 Vom Verschwinden des öffentlichen Raums. von Dani Fels
 13 Alle Vögel ... von Lika Nüssli
 12 Hör auf zu denken! von Martina Hügi
 11 The Incredible HULG®. von Hans Fässler
 10 Tick-Tack-Tick-Tack. von Carlos Hanemann
 09 In der Sperrgut-Station. von Corinne Riedener
 08 Eine weitere ruhige Nacht in Bukarest. von Dana Grigorcea
 07 Truffes fin du monde. von Florian Bachmann
 06 Vernichten! Eine Tirade. von Andreas Niedermann
 05 Ein grosser Haufen fallender Sternchen. von Andrea Kessler
 04 Sockenarmee. von Beni Bischof
 03 Müll zu Müll. von Monika Slamanig
 02 Schluss mit dem Untergang. von Kasper Surber
 01 Land unter. von Roman Signer

THEMA

- 25 **Rundflug.** von Susi Stühlinger, Daniela Vetsch Böhi, Kurt Bracharz, Wendelin Brühwiler und Melina Cajochen
 28 **Sparen: Der St.Galler Kahlschlag.** von Andreas Kneubühler
 29 **Investieren: 16 Millionen für Ittingen.** von Brigitta Hochuli
 30 **Flaschenpost.** von Michael Bodenmann aus China

KULTUR

- 33 **Musik.** Alfons Zwicker schliesst das Folterthema ab. von Peter Surber
 34 **Kunst.** Sebastian Stadler pflegt den Blick auf armselige Dinge. von Marc Peschke
 36 **Literatur.** Jürg Amann war bestimmt kein 68er. von Kurt Bracharz
 37 **Theater.** Schauspielerinnen, preisgekrönt. von Peter Surber
 39 **Film.** Es fehlen behindertengerechte Kinos. von Walter Gasperi
 40 **Von der Rolle.** von Anja Schulthess
 40 **Forward.**
 41 **Literatour.** mit Florian Vetsch
 41 **Theaterland.**
 42 **Schaufenster.**
 43 **Presswerk.** von René Sieber
 44 **Worst of 2012.** von Andrea Gerster, Andrea Kessler, Bettina Dyttrich, Christina Genova, Daniel Fuchs, Guerilla Galerie, Eleonora Farinello, Esther Hungerbühler, Fabienne Naegeli, Marcel Elsener, Marco Kamber, Mark Staff Brandl, Peter Surber, Pius Frey und René Hornung

KALENDER

- 51 **Termine im Dezember.**
 69 **Charles Pfahlbauer jr.**
 71 **Nr. 2013.** von Theres Senn
 71 **Saitenlinie.**

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Anita Zimmermann Amtskarussell

7. Dezember 2012 bis 3. Februar 2013

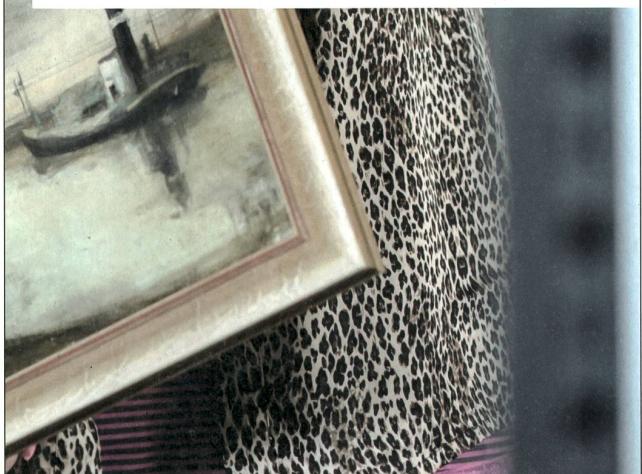
Eröffnung

Freitag, 7. Dezember 2012, 18.30 Uhr

Kulturräum am Klosterplatz
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag 12 bis 17 Uhr
Donnerstags 12 bis 20 Uhr



SONST

DESIGN Nº 4 CASH SECONDHAND FOR VINTAGE TRASH

22nd Dez
2012



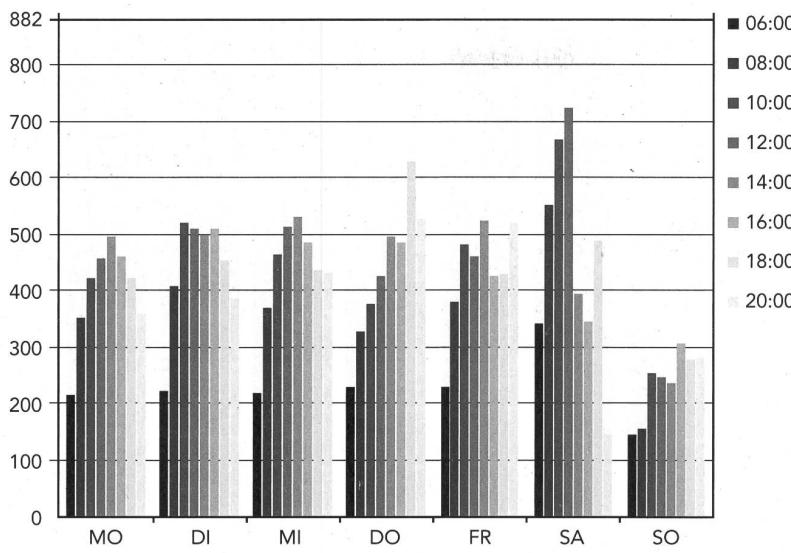
|s|g |s |w
Sankt Galler Stadtwerke

Lebensqualität ist, in
Energiefragen den
Durchblick zu haben.
www.sgsch.ch

Stadt St.Gallen



«Saiten» zählt



Dauernd halbleer: Belegung der Parkhäuser um den Marktplatz.

Kein Parkhaus Schibentor mit 285 Plätzen, dafür rund fünfzig Parkplätze zusätzlich am Unteren Graben: So hat es der St.Galler Stadtrat dem Parlament vorgeschlagen, nach Redaktionsschluss wurde darüber debattiert. Für die Parkhaus-Freunde blieb weiterhin das Schibentor im Fokus. So beharrte die FDP schon im Vorfeld der Parlamentsdebatte darauf, am Schibentor liege ein «bewilligungsfähiges Projekt» vor

– obwohl das Volk im Mai 2011 in erster Linie dank diesem Projekt Nein zur ganzen Marktplatz-Umgestaltung gesagt hatte. Der Verzicht auf neue Parkplätze «würde zu einer weiteren und beschleunigten Erosion der Umsätze der Geschäfte in der Innenstadt führen».

Also höchste Parkplatz-Not? «Saiten» hat per Computer das städtische Parkleitsystem zählen lassen, drei Novemberwochen lang, um zu er-

fahren, wie eng es in den Parkhäusern rund um den Marktplatz ist. Das Ergebnis zeigt die Grafik. Es ist, für die City Parking AG (zwei Stadträte im VR), niederschmetternd. Im Durchschnitt sind an Werktagen zur Einkaufszeit pausenlos 300 bis 400 der 882 Plätze frei (Parkhäuser Unterer Graben, Burggraben, Spisertor und Brühltor). Selbst am Samstag mittag gibt es noch mehrere Dutzend freie Plätze. Unter dem Schibentor würden also dreissig Millionen unnötigerweise verloren. Und auch die fünfzig Ersatzplätze braucht es nicht: Es gibt sie bereits.

Bleiben die Fragen, die Andreas Kneubühler bereits 2011 im «Saiten»-Blog gestellt hatte und die wir hier nochmal in Erinnerung rufen: «Wann zahlt die City Parking AG der Stadt die Steuergelder zurück, die sie nicht benötigt? 2009 war das Aktienkapital wegen der anstehenden Bauprojekte von 4,2 auf 6,9 Millionen Franken erhöht worden. Das Stadtparlament hatte dem Stadtrat dafür maximal 2,96 Millionen Franken bewilligt, um den Anteil von knapp vierzig Prozent zu halten. In der Vorlage des Stadtrats dazu steht für den Fall, dass die Parkgarage nicht realisiert wird: «In diesem Fall würde die City Parking AG deutlich weniger Bankkredite benötigen und könnte mittelfristig eine Nennwertreduktion vornehmen und diese den Aktionären ausschütten». Wieso beteiligt sich die Stadt überhaupt an der City Parking AG? Bei anderen Tiefgaragen ist das auch nicht der Fall. Eigentlich gibt es bei dieser Ausgangslage nur eine Forderung: Die Stadt muss sich aus der politisch verseuchten City Parking AG zurückziehen.» Dies gilt auch 2012 noch. Peter Surber

REAKTIONEN NOVEMBER-«SAITEN»

«Us liebi zur Natur»

Ach, Herr Žížek, hätten Sie (doch) geschwien, wären Sie Philosoph geblieben (si tacuisse philosophus mansisset).

Wäre es nicht Aufgabe eines Philosophen, herrschende Meinungen zu hinterfragen, das Denken auf ungewohnte Pfade zu führen? Herr Žížek tut genau das Gegenteil. Er stützt den herrschenden Trend. Heutzutage ist es ja geradezu in Mode gekommen, sich über ökologische Lebensweisen lustig zu machen. In ist wieder, moralische Aspekte auszublenden (geniessen wir rücksichtslos drauflos!). Ganz analog neoliberalistischem Fuhrwerken.

Herr Žížek weiss offensichtlich auch nichts über die Auswirkungen von Ökolandwirtschaft. Sie laugt die Böden nicht dermassen aus, dass sie unfruchtbar werden, so dass wieder massenhaft «Chemie» in den Boden gepumpt werden muss... Ökolandwirtschaft ist unter anderem viel weniger ressourcenverschwendend, zudem klimaschonender. Macht die Bauern auch weniger abhängig von den Chemiemultis. Zudem sind Pestizide mitverantwortlich fürs Bienen-

sterben. Sogar im Uno-Welternährungsbericht heisst es, die Ernährung der ganzen Weltbevölkerung könnte nur durch Ökolandwirtschaft gesichert werden. Weiteres Stichwort «El Ejido»: die nordafrikanischen Landarbeiter, die in Süden Spanien unter miesesten Bedingungen arbeiten müssen. Sie müssen in Wellblechverschlägen leben, arbeiten ungeschützt und erkranken oft wegen all dieser Gifte. Nur damit wir hier unverschämt billige Tomaten kaufen können.

Aber vielleicht besitzt Herr Žížek ja Aktien von Syngenta.

ANDREA (MARTINA) GRAF, ST.GALLEN

«Narrenfreiheit gabs nicht»

In der November-Ausgabe von «Saiten» erinnert sich Urs Tremp an das Verbot des Heftes «anderschumt ome». Hier das «anstosserregende» Titelbild des Heftes, das sich «anderschumt» nannte.

1977 verweigerte die Stadtsanktgaller Gewerbepolizei zweimal die Bewilligung zum Verteilen des Heftes an einem Stand «bei der Löwenburg». Das war, wenn die Erinnerung nicht täuscht, das heutige «Bären»-Plätzchen oben an der Marktgasse. Begründet war das

Verbot mit einer «gewissen Anstössigkeit» des Covers. Rekurse durch alle Instanzen, bis ans Bundesgericht, brachten nichts. Eine lokale Behörde habe einen gewissen Ermessensspielraum, befanden die Lausanner Richter damals, auch wenn die Darstellung auf dem Titel nicht strafbar sei. Und heute? Die St.Galler Gewerbepo-

anderschumt



RENÉ HORNUNG, ST.GALLEN

lizei gefällt sich noch immer in der Rolle des Super-Bewilligers und versucht sich mit Verboten, etwa von 1. Mai-Aktionen oder Unterschriftensammlungen. Wenigstens bekommt die Behörde heute von den Richtern nicht mehr recht.

**Kommentieren Sie unsere
Blogbeiträge auf www.ost-blog.ch
oder schreiben Sie uns einen
Leserbrief an redaktion@saiten.ch.**

Das Ende einer Ära



«Tankstell sucht Tankwart» – so lautete das Inserat, das Melanie Diem vor drei Jahren zur Erfüllung eines Traums verholfen hat: Die 28-jährige St. Gallerin, die vor vier Jahren ihre Gastrounternehmerausbildung abgeschlossen hat, wollte schon immer ein Lokal nach eigenem Gusto führen. So unterschrieb sie im Oktober 2009 den Pachtvertrag für die Tankstell-Bar. Ihr Partner, Philipp Grob, unterstützte sie während der ersten beiden Jahre abseits des Tresens. Weil die Bar immer besser lief, kündigte Philipp schliesslich seinen Hundertprozent-Job und stieg offi-

ziell mit ein. Drei Jahre lang haben die beiden das Ambiente der Bar an der Teufenerstrasse geprägt; Ende Dezember ist Schluss, bald erhält das Lokal ein neues, noch unbekanntes Gesicht.

Das Konzept war von Anfang an festgelegt. Die Tankstell sollte ein Ort zum Verweilen, Auftanken, aber auch zum Tanzen und Schlemmen sein. Und ein Treffpunkt für Freunde der Kultur und Musik. In den Anfangszeiten tanzten die Barbesucher Lindy Hop zu Kaffee und Kuchen, an weiteren Tagen wurden kleine

Konzerte mit Musikern aus aller Welt veranstaltet. «Wir haben sie oft in unseren eigenen vier Wänden beherbergt und bekocht», erzählt Philipp. Auf diese Weise hielten sich die Kosten für die Konzertabende in Grenzen. Selten mussten die Gäste den Eintritt bezahlen, finanziert wurden die Events hauptsächlich durch die Einnahmen an der Bar und aus Kollektien. «Wir wollten keine Subventionen von der Stadt, denn die Bar war unser Baby», sagt Philipp.

So etablierte das junge Paar eigenständig ein buntes Programm, teilweise durch Ideen, die sozusagen durch die Tür hereingeschneit kamen. «Wir begegneten aussergewöhnlichen Leuten, die unser Schaffen bereichert und unser Netzwerk vergrössert haben», erzählt Melanie. Daneben gab es die vielen Anlässe, die sich aus eigenen Geistesblitzen entzündeten, wie den «Extraordinary Cocktail Club» oder die «Meitie Welt», eine Veranstaltung, die Melanie gemeinsam mit D-Jane Pa-Tee ins Leben gerufen hat. Ideenreichtum war eins der Erfolgsrezepte dieser drei Jahre – so war auch der «Textilkunstmarkt» Teil des Programms, und lokale Kreativköpfe fanden in der Bar einen Ort der Entfaltung, wenn sie an Musikabenden wie «Tanz mit mir» die Platten heiss laufen liessen.

Doch jetzt ist Schluss, am 31. Dezember heisst es in der Tankstell «The game is over». Melanie Diem plant die Lancierung eines eigenen Cafés im Linsebühl, und Philipp Grob zieht es ins Ausland, wo er weiterhin als Barkeeper tätig sein will. Bleibt zu hoffen, dass die Bar in ebenso einfallsreiche Nachfolger-Hände gerät. *Katja Fässler*

MAAG & MINETTI STADTGESCHICHTE

Experten

Während Minetti von Sender zu Sender zappt, stellt er fest, dass ein hoher öffentlicher Bekanntheitsgrad anscheinend automatisch mit Expertentum für alles gekoppelt ist. Der Golfspieler treibt die Weltlage mit lockeren Schlägen über den Fairway, um sie auf dem Green präzis einzuputten. Ein Regierungsmitglied erläutert die unbedingt einzuschlagende 4-2-4-Spieltaktik für das nächste Fussball-Länderspiel. Die beliebte Schlagernudel äussert sich ultimativ zu den Integrationsproblemen der muslimischen Bevölkerung. Der Eishockeystar, der seine Gegner gnadenlos gegen die Banden plättet, erteilt Ratschläge für die Senkung der Kriminalitätsrate in den Bidonvilles. Die Tennisspielerin, die den Ball mit aussergewöhnlicher Präzision in die Platzzecken drischt, fühlt sich berufen, ein eigenes Sportbekleidungslabel zu entwerfen. Kaum ein TV-Sender, der sich nicht mit einer neuen Variante an diesem Spiel beteiligt.

Je länger Minetti hinschaut, umso offensichtlicher nimmt er an kleinen physischen Symptomen wahr, wie ein zuerst noch sympathisch bescheidenes Ego auf eine Grösse anschwillt, die befürchten lässt, selbst die Bildröhre ertrage den Druck nicht mehr. Zeit, den Sender zu wechseln. *Christoph Keller und Heinrich Kuhn*

